

6. Sonntag der Osterzeit Lesejahr C

Evangelium: Joh 14,23-29

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Vor großen Abschieden im Leben stehen häufig besondere wichtige Abschiedsworte, gutgemeinte Mahnungen oder symbolische Erinnerungszeichen.

Das Evangelium bringt uns heute bedeutsame und dichte Worte Jesu aus seiner Abschiedsrede an die Jünger zu Gehör für das Wichtigste in der Zeit „nachher“, d. h. für uns in der Jetztzeit des Glaubens und Lebens.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Im Vergleich mit der gesamten Abschiedsrede Jesu, die 4 Kapitel umfasst, erscheinen die Verse 14,23-29 als kleiner Ausschnitt. Die darin angesprochenen Themen kommen auch an anderer Stelle vor. Die verschiedenen Motive, die bei Johannes ineinander verschachtelt sind und auf den ersten Blick eher sprunghaft erscheinen, machen das Hören nicht leicht. Eine Begrenzung des Textes von Vers 23 bis 26 wäre von daher leichter. Aber offenbar wollte die Perikopenauswahl mehrere Gedanken anklingen lassen. Somit ergibt sich eine größere Palette, die je unterschiedlich bei den Hörer/innen zum Klingen kommen kann.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

- 23 Wenn jemand **mich** liebt,
wird er mein **Wort halten**;
mein **Vater** wird ihn lieben
und wir werden **zu ihm** kommen und bei ihm **Wohnung** nehmen.
- 24 Wer mich **nicht** liebt, hält meine Worte **nicht**.
Und das **Wort**, das ihr **hört**, stammt **nicht** von mir,
sondern vom **Vater**, der mich gesandt hat.
- 25 Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch **bei euch** bin.
- 26 Der **Beistand** aber, der Heilige **Geist**,
den der Vater in meinem Namen senden wird,
der wird euch **alles** lehren
und euch an **alles** erinnern, was **ich euch** gesagt habe.

27 **Frieden** hinterlasse ich euch,
meinen Frieden **gebe** ich euch;
nicht, wie die **Welt** ihn gibt, gebe ich ihn euch.

Euer **Herz** beunruhige sich nicht und verzage nicht.

28 Ihr habt gehört,
dass ich zu euch sagte:
Ich gehe **fort** und komme **wieder** zu euch.
Wenn ihr mich **liebtet**,
würdet ihr euch **freuen**, dass ich zum **Vater** gehe;
denn der Vater ist **größer** als ich.

29 **Jetzt** schon habe ich es euch gesagt, **bevor** es geschieht,
damit ihr, **wenn** es geschieht,
zum **Glauben** kommt.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Bedeutung und dem Gewicht von Abschiedsworten gemäß darf die Stimmlage eine gewisse Eindringlichkeit im Ton haben.

Die verschiedenen Motivabschnitte verdienen jeweils eine kleine Pause dazwischen.

d. Besondere Vorleseform

Da der Redeabschnitt unterschiedliche Motive zur Sprache bringt, können zum besseren Hören die jeweiligen Motivabschnitte von gesonderten Sprechern vorgetragen werden, z. B. Vers 23-24; 25-26; 27-29.

3. Textauslegung

Die Worte Jesu an die johanneische Gemeinde platziert der Evangelist vorwegnehmend in die Abschiedssituation Jesu mit den Jüngern vor seinem Tod. Er möchte damit eine autoritative und vertrauenswürdige Deutung und Ermutigung für die Glaubenssituation seiner eigenen Gemeinde geben.

Zunächst wird die Liebe der Jünger und Jüngerinnen zu Jesus konkretisiert und praktisch umgesetzt im Halten Seines Wortes. Hierbei geht es freilich nicht um ein spezielles Einzelwort, sondern es umfasst vielmehr die offenbarende Botschaft vom Vater für das Leben schlechthin und näherhin das daraus folgende Liebesgebot. Die Liebe bewirkt die innige Gemeinschaft der Glaubenden mit dem Vater und Jesus in der Zeit nach dem Abschied.

Für die Fragen und Unsicherheiten der Gemeinde gibt es nachösterlich die Hilfe durch den „Paraklet“ (= Beistand), den Heiligen Geist. Durch Ihn bleiben Jesu Botschaft und Werk präsent und werden trostvoll aktualisiert.

Wie der Geist, so muss auch wahrer Friede von „oben“, vom erhöhten Herrn, her kommen. Diesen Frieden sagt Jesus vor seinem Tod schon zu, und dann vor allem als Auferstandener

zuallererst den verängstigten Jüngern. Ebenso spricht er ihnen den Geist zu (vgl. Joh 20,19.21).

Nachösterlich scheinen bedrängende Fragen und Trauer in der Gemeinde bestanden zu haben wegen der nicht mehr wie zu Lebzeiten des irdischen Jesus erfahrbaren Gegenwart des Herrn. Die Liebe aber glaubt den Geliebten beim Vater. Von ihm her kommt Jesus, zu ihm kehrt er wieder zurück, und zu ihm wird er auch die Seinen nachholen (Joh 14,3). Die Größe des Vaters besteht somit darin, dass ER Ursprung und Ziel sowohl Jesu und letztlich auch der Gemeinde ist.

Der abschließende Satz begründet Jesu Wahrheit und Glaubwürdigkeit gut biblisch im tatsächlichen Eintreten des Vorhergesagten. Für die Gemeinde des Evangelisten ist das ja bereits eingetreten und dient damit zur Vergewisserung in ihrem Glauben.

Pfr. Dr. H.-Konrad Harmansa